

Der Ausbruch des Gemeindepräsidenten von Ilanz/Glion GR gibt zu reden

# Jetzt stellt Marcus Beer die Vertrauensfrage

Gemeindepräsident von Ilanz/Glion GR rastet wegen Bargeld-Petition aus

## «Eine Schande der Alten!»

So berichtete Blick am 7. Februar 2026.

PATRIK BERGER

Es war definitiv kein glücklicher Auftritt! Marcus Beer (parteilos, 64), Gemeindepräsident von Ilanz GR, hat eine Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern so richtig zusammengestaucht. Sie waren am Freitag im Gemeindehaus zu Gast, um Beer ihre Petition zu überreichen. **Über 1600 Personen verlangen darin, dass auf allen öffentlichen Parkplätzen von Ilanz/Glion mit Bargeld bezahlt werden kann.**

Bei der Übergabe der Petition verlor Beer die Fassung. Er lieferte sich ein emotionales Wortgefecht mit den Petitionären. Er sprach von einer «Schande der Alten gegenüber den Jungen». Das Ersetzen der Parkuhren würde viel Geld kosten, gegen 5000 Franken pro Exemplar. Beer regt sich darüber auf, dass ältere «selbstsüchtige Generationen keine Rücksicht auf finanzielle Belastungen der jungen Generation nehmen».

Das Petitionskomitee um Berta Caminada und Ingrid Albin war geschockt. **«Es war schlimm für mich», sagte Caminada (77) zu Blick. «Herr Beer hat uns nicht ausreden lassen. Eini-**

ge Petitionäre sind von weit her gekommen. Da muss ein Gemeindepräsident doch zuhören. Das geht einfach nicht so.»

Auch bei der Blick-Community löste Beers Votum heftige Re-

## Das Komitee war von Beers Verhalten geschockt.

aktionen aus. Er habe Rückmeldungen aus der ganzen Schweiz erhalten, sagt Beer zu Radiotelevision Svizra Rumantscha (RTR). Nun zieht er Konsequenzen. Am 18. Februar will er dem Gemeindeparlament die Vertrauensfrage stellen. **Falls die Mehrheit der Legislative seinen Rücktritt wünsche, werde er diesen vollziehen.** Fragen von Blick hat Beer bisher nicht beantwortet.

Rechtlich bindend ist die Vertrauensfrage allerdings nicht. Ein Amtsenthebungsverfahren kennt der Kanton Graubünden nicht. Das Parlament kann lediglich eine politische Meinung abgeben, schreibt RTR. Heisst: Selbst bei einem negativen Votum müsste Beer nicht zurück-



Die neuen Parkuhren können nur noch digital gefüttert werden.



Gemeindepräsident Marcus Beer schimpft, Petitionärin Ingrid Albin schaut fassungslos zu.

treten. Er entscheidet letztlich selbst.

Beer ist seit 2022 im Amt. Im Mai 2025 wurde er für eine zweite Amtszeit wieder-

gewählt. Diese dauert noch bis 2029 – falls Beer nicht zurücktritt. Tut er dies, übernimmt sein Vize das Amt bis zu den Ersatzwahlen.

**Auslöser des Ekts ist ein neues Parkierungskonzept, das der Hauptort der Surselva derzeit umsetzt.** Die Gemeinde liess gewisse Parkuhren entfernen, an denen Besucher bisher mit

Münz bezahlen konnten. Ersetzt wurden die Parkuhren durch einfache Schilder mit QR-Codes. Parkieren können da nur noch Personen, die digital via Twint oder Parkingpay zahlen. Das passt vielen Bürgerinnen und Bürgern nicht. Die Gemeinde betont, dass in einzelne Parkuhren über Wochen kein Münz eingeworfen wurde.

54 Prozent wollen ihn nicht mehr

## Dem Fünfräppler geht es an den Kragen

Die Fünfräppler-Fans sind in der Minderheit. Mehr als die Hälfte der Schweizer Bevölkerung (54 Prozent) spricht sich für die Abschaffung der kleinsten Münze aus. Das zeigt eine Umfrage des Edelmetallhändlers Philoro in Zusammenarbeit mit der Universität St. Gallen.

**Besonders deutlich ist die Ablehnung im Tessin: Dort wollen 80 Prozent auf das Fünfrappenstück verzichten.** In der Romandie sind es 68 Prozent. Ganz anders die Deutschschweiz – hier ist die Bevölkerung in der Frage gespalten. 50 Prozent wollen künftig keine Fünfräppler mehr. «Die Ergebnisse zeigen, dass die Abschaffung des Fünfräpplers regional sehr unterschiedlich beurteilt wird», sagt Philoro-Schweiz-CEO Christian Brenner.

Während die kleinste Münze an Rückhalt verliert, erlebt Bargeld insgesamt ein Comeback. **Nur noch 11,2 Prozent der Befragten können sich eine vollständige Abschaffung von Münzen und Banknoten vorstellen,** heisst es in einer Medienmitteilung zur neuesten Edelmetall-Studie. Zum Vergleich: 2023 lag dieser Wert noch bei 28 Prozent, 2024 bei 12,4 Pro-



Nicht mehr so beliebt: Der goldige Fünfräppler.

zent. Das zeigt eindrücklich: Bargeld gewinnt wieder an Zurspruch.

Auch hier zeigen sich grosse regionale Unterschiede. Im Tessin befürworten 21,5 Prozent eine Abschaffung von Bargeld, in der Romandie sind es nur noch 13 Prozent. Am deutlichsten am guten alten Münz hängen die Deutschschweizer: Nur 9,8 Prozent sprechen sich für eine Abschaffung aus.

Auffällig: Je jünger die Befragten, desto eher können sie auf Bargeld verzichten. Bei den über 60-Jährigen



Hüt en Rappe, morn en Rappe, git...!?

gen sind nur 6,2 Prozent dafür. Bei den 18- bis 29-Jährigen bereits 15,8 Prozent. Auch Personen mit höherem Einkommen oder Bildungsabschluss stehen Münzen und Noten kritischer gegenüber.

Für Brenner ist klar: **«Die Fünfrappen-Frage und die Bargeld-Frage gehen in unterschiedliche Richtungen.»** Bargeld stehe für Selbstbestimmung, Privatsphäre und Verfügbarkeit, und zwar unabhängig von Technik oder Strom. Deshalb erstaune es nicht, dass in der Schweiz sogar eine Bargeld-Initiative lanciert wurde. Am 8. März stimmen die Schweizer Stimmberechtigten über die Bargeld-Initiative und den direkten Gegenvorschlag ab.

PATRIK BERGER

Euro und Dollar so tief wie nie

## Wem nützt der starke Franken?

Ein Rekordtief löst das andere ab: 0,9095 Franken kostete 1 Euro gestern. Dieses Allzeittief dürfte nicht lange Bestand haben. Laut einer Befragung der UBS von 300 Schweizer Unternehmen zur Wechselkursentwicklung geht es mit dem Euro weiter bachab – oder anders ausgedrückt: Der Franken wird noch stärker. **Ende Jahr soll der Wechselkurs dann bei 0.91 Franken zu liegen kommen.**

Die UBS ist weniger pessimistisch als die Unternehmen, sie rechnet dann mit einem Eurokurs von 0.95 Franken. Falls sich die Wirtschaft aber nicht wie geplant erhole und sich die geopolitischen Risiken materialisierten, erwarten die Ökonomen der Grossbank allerdings einen Eurokurs von nur noch 0.90 Franken per Ende Jahr.

**Im Tief gegenüber dem Franken ist auch der Dollar. Gestern rutschte die US-Währung bis auf 0,7630 Franken.** Das ist wieder nahe am Mehrjahrestief bei 0,7605 Franken von Januar. Weder die befragten Unternehmen noch die UBS-Ökonomen rechnen aber mit einer weiteren starken Abwertung des



Mehr fürs Geld: Einkaufstouristen profitieren vom starken Franken.

## Der Franken wird bis Ende Jahr noch stärker.

Dollars. Die durchschnittliche Wechselkurserwartung liegt bei 0.78 Franken.

Ist die Rekordstärke des Frankens für alle gut? Schweizer Einkaufstouristen profitieren im Euroraum und Schweizer Gäste in den USA von der Frankenstärke. Allerdings frisst

die Inflation, besonders in den USA, Wechselkursgewinne teilweise wieder auf.

**Die Dollarschwäche treffe nur wenige der befragten Unternehmen,** heisst es weiter bei den UBS-Ökonomen. Die USA seien nur für eine Minderheit der exportorientierten Firmen der wichtigste Absatzmarkt, und importorientierte Unternehmen profitierten gar von einem stärkeren Franken. Erst ab einem Dollarkurs von 70 bis 75 Rappen rentierten sich für die Hälfte dieser Firmen US-Exporte nicht mehr. **ULRICH ROTZINGER**